Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 39 (1949)

Heft: 3

Artikel: Heimvieh in Klosters-Aeuja

Autor: Wildhaber, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004655

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heimvieh in Klosters-Aeuja.

Von Robert Wildhaber, Basel.

Es ist an den meisten Orten üblich, in der Sommerzeit, während das Vieh auf den Alpen weilt, etwa eine Kuh und einige Ziegen als Heimvieh[1] zuhause zu behalten. Im Gegensatz zum gewöhnlichen Brauch, dass diese Kühe abends in die Ställe der Heimgüter zurückkehren[2], besitzen die Bauern der Fraktion

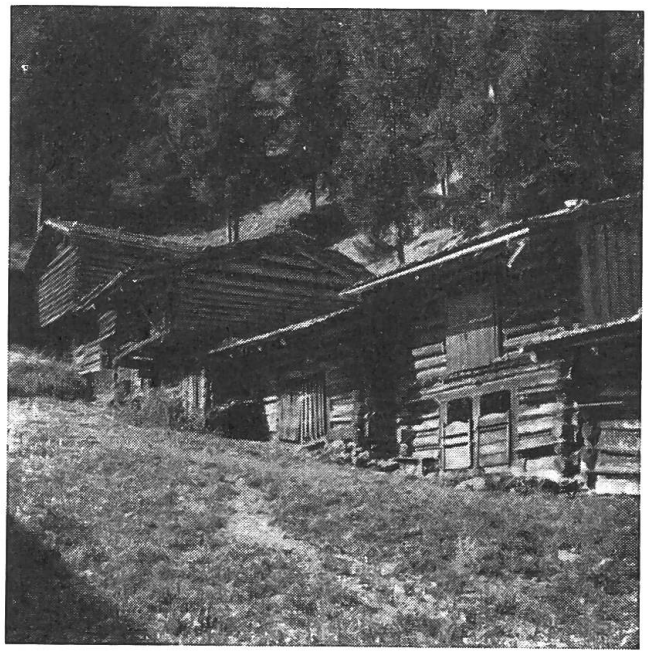

Abb. 1. Heimviehställe in der Melcheten ob Klosters-Aeuja.

Photo: Wildhaber.

---

[1] Zum Heimvieh vgl. etwa die folgenden Belege: Weiss, Alpwesen 34 f. 66; Lorez, Bauernarbeit im Rheinwald 221 (*Dorfvieh*); Oswald, Wirtschaft und Siedlung im Rheinwald 96; Schaad, Val Bregaglia 92 f; Boettcher, Tessintal 166; Biermann, Vallée de Conches 95; Am Herd, Denkwürdigkeiten von Ulrichen 213; Schmolke, Das Wirtschaftsleben eines Hochgebirgsortes (Evolène) 75; SAVk 11, 176 (Oberwald, Kt. Wallis; es werden Heimkuh-Tesseln erwähnt); Bühler, Meiental 92. 127 f; Omlin, Die Allmend-Korporationen der Gemeinde Sarnen 128; Ringholz, Rindviehzucht im Stifte Einsiedeln 53 f; Hösli, Glarner Land- und Alpwirtschaft 47 f; Steinmüller, Beschreibung der schweizerischen Alpen- und Landwirthschaft I (Glarus) 32, II (Appenzell) 419; Manz, Ethnographie des Sarganserlandes 113. 115. 121; Barbisch, Vandans (Vorarlberg) 163; die romanische Bezeichnung im Vorderrheintal (Laax ob Ilanz) ist *vacca de casa*. — Ganz zufällig bin ich in einem eben erschienenen Buch über Portugal, bei der Beschreibung alpwirtschaftlicher Verhältnisse, auf die gleiche Sache und den gleichen Begriff gestossen: «Les vaches et leurs veaux restent près du village et reviennent dormir à l'étable (*vezeira do eido*, troupeau du village)» (Jorge Dias, Minho, Trás-os-Montes, Haut-Douro. Lisbonne 1949. S. 53).

[2] Weiss, Alpwesen 35.

Abb. 2. Blick gegen Klosters-Aeuja; unten: Wohnhäuser, Mitte: die Heimviehställe der Melcheten, oben: die Maiensässhütten der Rüti.

Photo: Wildhaber.

Klosters-Aeuja etwa zehn Minuten oberhalb der Wohnhäuser eigene, private Ställe für das Heimvieh, die ein kleines Dörflein bilden, die *Melchete* (s. Abb. 1). Auf der Abb. 2 erkennt man die Gruppierung deutlich: unten sind die Wohnhäuser und das Strässlein zu den Alpen hinten im Tal (Sardasca, Vereina), in der Mitte sieht man die Ställe der Melcheten geschlossen beieinander, in der Lichtung höher oben sind die Maiensässhütten Rüti der

Abb. 3. Melcheten. Heimkehr der Ziegenherde.

Photo: Wildhaber.

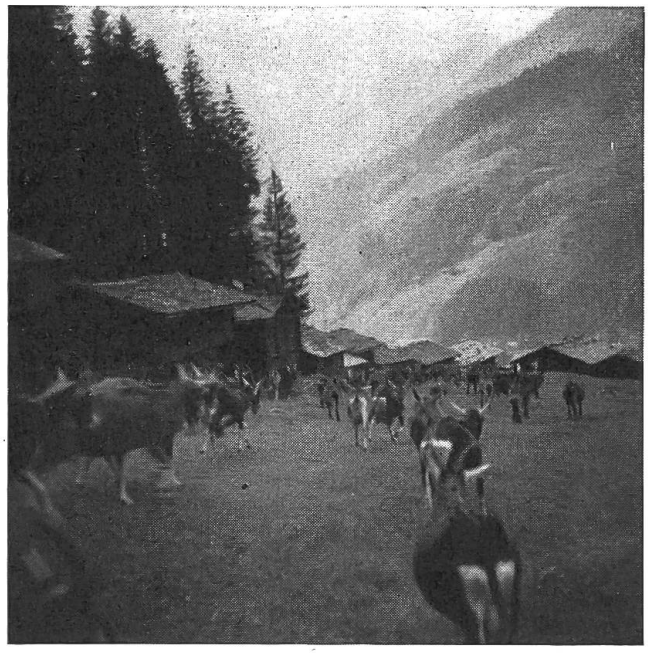

Abb. 4. Melcheten. Heimkehr der Ziegenherde,

Photo: Wildhaber.

Fraktion Aeuja. Ein Hirt oder Hüterkind führt das Heimvieh tagsüber irgendwo auf eine Weide, und zwar gehen Kühe und Ziegen getrennt. Abends kommen sie zum Melken in die Ställe zurück (s. Abb. 3. 4. 6). Wenn ihre Besitzer noch nicht da sind, warten sie geduldig vor den Hütten (s. Abb. 5). Die Nacht über bleiben sie im Stall.

Meistens kommen Frauen oder alte Männer zum Melken.

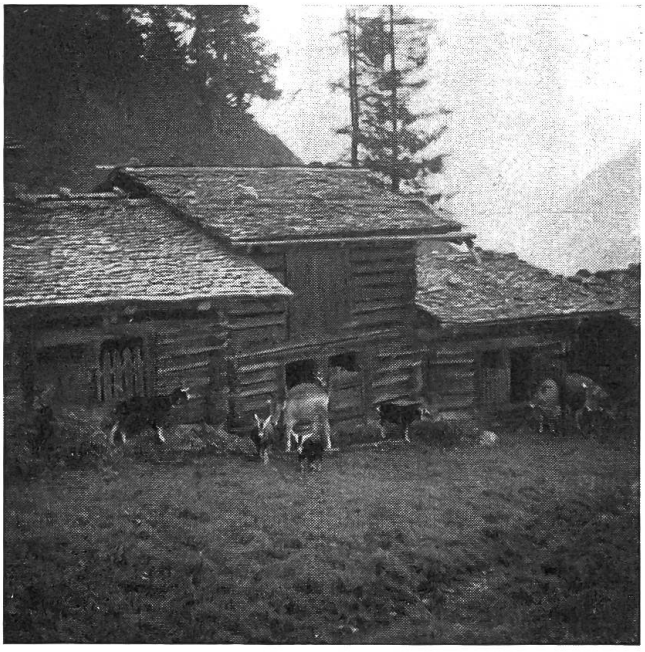

Abb. 5. Melcheten. Das Heimvieh wartet vor den Ställen.

Photo: Wildhaber.

Abb. 6. Melcheten. Heimkehr der Heimkühe. Im Hintergrund Klosters-Monbiel.

Photo: Wildhaber.

Sie tragen die Milch dann beim Zunachten in Handkübeln oder Rückentraggeräten ins Dorf hinunter (s. Abb. 7). Die Traggeräte aus Holz heissen *Rückchübli*, diejenigen aus Metall *Tause*.

In den Ställen wird gewöhnlich auch ein kleiner Heuvorrat angelegt. Als Beispiel, wie man primitive Behelfsmittel verwerten kann, möge der aus einem gebogenen Ast bestehende Türangel einer solchen Heuscheunentüre gezeigt werden (s. Abb. 8).

Abb. 7. Heimkehr mit der Milch von der Melcheten nach Aeuja hinunter.

Photo: Wildhaber.

Den Grund für diese Besonderheit der Melcheten-Ställe für das Heimvieh vermag ich nicht anzugeben. Als Erklärungsversuch ist mir gesagt worden, es sei auch für das Heimvieh gesünder, wenn es etwas höher oben sei und „Ferien" geniessen könne.

Abb. 8. Heimviehstall in der Melcheten; ein gebogener Ast als Angel der Scheunentüre.

Photo: Wildhaber.

Nachträge zur Verwendung von alten Sensenblättern.

Unkrautstecher. Ein Sensenblatt wird auf etwa 15 cm abgeschnitten und die Spitze an einem Holzstecken befestigt. Dieses Gerät dient zum Ausstechen von Ackerdisteln; es heisst *Dischlestupfer*[1] (siehe Abb. 1).

Strohmesser. Die alte Sense wurde in einem eingesägten Falz im Scheunentor eingesteckt und befestigt und so als Strohmesser verwendet. Auch zum Schroten der Heustöcke werden noch brauchbare Sensenblätter benützt.

Vogelscheuche, sog. *Rebhäcker*, zum Verscheuchen der Vögel bei der Reifezeit der Trauben. Auf einer langen Stange wird eine recht sinnreiche Einrichtung angebracht: ein Windrichter und Windflügel, die vier mit Blei ausgegossene, bewegliche Fallhämmer umtreiben. Diese klappernden Hämmer schlagen auf ein Sensenblatt und verursachen so einen grossen Lärm (siehe Abb. 2).

Mitgeteilt von Josef Ackermann, Wegenstetten.

[1] Schweiz. Id. XI 1189 *Tistle-Stopfer:* Gerät zum Ausstechen der Disteln; Freiamt (Aargau).